

Von der Arbeit an sich

Frauenloge wurde heute vor 13 Jahren aus der Taufe gehoben

Wer beim Stichwort Freimaurer an eine Angelegenheit unter Männern denkt, der irrt: Längst gibt es auch hierzulande gemischte oder reine Frauenlogen. Eine davon, die "Silberdistel", logiert in Reutlingen.

KARIN LOBER

Reutlingen Sie nennen sich Lehrlinge, Gesellinnen, Meisterinnen. Und sie widmen sich einem Ziel: Der Arbeit an sich selbst.



Der raue Stein, der Zirkel, der (Maurer-)Hammer oder das Winkelmaß dienen den Freimaurern unter anderem als Symbol ihrer Arbeit an der eigenen Persönlichkeit. Foto: Karin Lober

Freimaurerinnen, das sind heutzutage Frauen jeglichen Alters, Frauen, die den verschiedensten Berufen nachgehen. Frauen, die allen möglichen Religionen angehören oder Atheistinnen sind. Frauen, die so unterschiedlich sein können, dass sie sich im alltäglichen Leben vielleicht nie begegnen würden.

Die Freimaurerei ist eine Sache mit langer Tradition, deren Wurzeln - so hat Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk, Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit, vor kurzem herausgefunden - bereits in der Renaissance liegen.

Damals schon gab es Menschen, die sich über ihre Religion hinaus mit der Frage nach Wahrheit und Sinn beschäftigten. "Diese Forschungsergebnisse sind noch ganz neu", berichtet Helga Widmann von der "Silberdistel". Bisher ging man davon aus, dass die Freimaurerei aus den Bauhütten entstand, in denen einst die Bauleute ihre Berufsgeheimnisse weitergaben. Da diese Handwerker oft weit in der Welt herumkamen, gab es unter ihnen viele Freigeister, die sich über den Beruf hinaus austauschten.

So entwickelte sich - während die Bauhütten im Laufe der Zeit ihre Bedeutung verloren - die Freimaurerei: Ein ethischer Zusammenschluss von Personen, die für Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Toleranz, Friedensliebe und soziale Gerechtigkeit eintreten.

Das Winkelmaß, der Zirkel, das Lot oder etwa der raue Stein, einst Arbeitsgeräte und -material der Bauleute, nutzen die Freimaurer heute als Symbol für die Arbeit an der eigenen Person. Wer nach Selbsterkenntnis strebt, arbeitet damit zugleich am großen Bauwerk der Menschlichkeit, so der Grundgedanke der Freimaurer.

Auch die Schweigepflicht von einst hat bis heute ihre Gültigkeit: Was im Tempel - so wird der Versammlungsraum einer Freimaurergruppe bezeichnet - geredet wird, wird nicht nach außen getragen.

Lange Jahre war die Freimaurerei, die 1717 offiziell durch die Gründung von Logen in London entstand, eine reine Männersache. Die erste Frau, die in einer Loge - so werden die einzelnen Vereinigungen genannt, die unabhängig voneinander existieren - aufgenommen wurde, war die Französin Marie Deraismes. Die Frauenrechtlerin, Humanistin und Schriftstellerin gründete später mit dem Senator George Martin die erste gemischte Loge.

Die erste Frauenloge entstand Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich. In Deutschland, wo die Freimaurerei unter dem Naziregime verboten war, war es im November 1949 so weit: In Berlin wurde der freimaurerische Frauenzirkel "Humanität" gegründet.

Momentan gibt es in Deutschland 19 Frauenlogen. Eine davon ist die Silberdistel, genauer gesagt die Loge mit dem Namen "Drei Säulen im Zeichen der Silberdistel". Sie wurde auf den heutigen Tag genau vor 13 Jahren gegründet.

Doch die Arbeit von sieben interessierten Frauen begann schon 1992, erinnert sich Helga Widmann, die von der ersten Stunde mit dabei ist. Damals trafen sich die Frauen regelmäßig im Nepomuk, gründeten einen Verein und schlossen sich dann verschiedenen Logen an, um den Meistergrad zu erwerben. Denn zur Gründung einer Loge braucht es sieben Meisterinnen, zwei Gesellinnen und einen Lehrling, erklärt Widmann. Bei den Freimaurern durchlaufen die Mitglieder verschiedene Erkenntnisstufen, die mit den Worten Lehrling, Geselle und Meister bezeichnet werden.

Als neue Heimstätte wählten sie das Reutlinger Logenhaus, die Marienkapelle des ehemaligen Marchtaler Hofes, wo bereits die Männerloge "Glocke am Fuße der Alb" residiert. "Dem Einzug gingen anhaltende Mietverhandlungen voraus", verrät Widmann schmunzelnd.

Heute sind rund 30 Frauen im Alter von Ende 20 bis Ende 60 Jahren bei der "Silberdistel" aktiv. Sie führen überkonfessionelle Diskussionen, beschäftigen sich mit Symbolik, sprechen über sozial- und gesellschaftspolitische Themen sowie ethische Fragen.

Wobei es feste Regeln gibt: Es gilt der "Respekt vor den Worten der Anderen" und die "gegenseitige Wertschätzung". Denn nur so kann eine Vielfalt gleichberechtigter Meinungen entstehen. Einmal pro Monat gibt es einen offenen Gästeabend, an dem ein Vortrag gehalten und anschließend debattiert wird.

13 Jahre "Silberdistel", das ist "eine Vielzahl von Begegnungen mit interessanten Frauen aus dem In- und Ausland, ein immenser Zuwachs an Erfahrungen im menschlichen Miteinander und für jede Einzelne ein individuell feststellbarer Zuwachs an Wissen und bewusster Weiterentwicklung", so Widmann.

Der heutige Geburtstag der Frauenloge wird nur intern gefeiert. Doch der Blick geht schon nach vorne: 2011 wird die "Glocke am Fuße der Alb" nämlich 125 und die "Silberdistel" 15 Jahre. Dann steht ein großes Fest ins Haus, bei dem auch öffentliche Veranstaltungen geplant sind.

Info

Der nächste Gästeabend findet am 4. November um 19.30 Uhr in der Oberamteistraße 29 statt. Referiert wird dabei über das Thema "Trauer ist Liebe".

Erscheinungsdatum: Dienstag 20.10.2009